

WZ vom 24. Juni 2010

»Sportheim-Ambiente passt nicht zum TAF«

UWG-Prüfantrag sorgt für hitzige Diskussionen in Stadtverordnetensitzung – Häuser: Debatte über Umzug verfrüht

Bad Nauheim (caj). Soll das Theater Alte Feuerwache (TAF) ins Sportheim umziehen? Diese Option zu prüfen, beantragte die UWG am Dienstagabend im Stadtparlament und löste damit eine hitzige Diskussion aus. Mit dem Antrag, ursprünglich eine Idee von Bürgermeister Bernd Witzel, wollte die UWG prüfen lassen, ob das Sportheim durch Einzug des TAF erhalten werden kann. Anwesend war der Bürgermeister an diesem Abend nicht, verteidigt wurde der Vorschlag von seinen Parteikollegen Gottfried Krüger und Helmut Münch. Nach einer halben Stunde weniger Pro- und vieler Kontra-Argumente stand fest: Antrag mehrheitlich abgelehnt.

»Regen Sie sich nicht auf, Sie können doch ablehnen«, versuchte Münch die angespannte Stimmung im Saal des Sportheims zu beruhigen. »Wenn das Badehaus 2 zukünftig für Wellness genutzt wird, dann steht das TAF auf der Straße«, argumentierte UWG-Kollege Krüger. Ein neuer Standort für das Theater müsse ohnehin gefunden werden. Und gegen das Obergeschoss des Badehauses (sogenannter Querriegelbau) spreche zweierlei: Erstens sei diese Lösung viel zu teuer (etwa 1,5 Millionen Euro müssten in den Umbau investiert werden) und zweitens sei das

Badehaus besser aufgehoben in den Händen von privaten Investoren. Auch die glatte Million für einen TAF-gerechten Umbau des Medizinischen Instituts im Sprudelhof 11 kann sich die Stadt laut Krüger »einfach nicht leisten«. Dass Bad Nauheim enorm verschuldet ist, zweifelte niemand an. Dies blieb jedoch der einzige gemeinsame Nenner der Fraktionen.

»Fadenscheinig« nannte 3 B-Fraktionsvorsitzender Jürgen Burdak die »Idee, das Sportheim mit dem TAF retten zu wollen«. Immerhin sei der Verkauf des Sportheims längst beschlossen worden und die Kaufverhandlungen mit der Bad Nauheimer Wohnungsbau-Gesellschaft (Wobau) bereits angelaufen. Gegen den Antrag sprach sich auch SPD-Fraktionsvorsitzender Dr. Helmut Francke aus: »Das TAF ist momentan im Badehaus 2, da bleibt es vorerst auch.« Zudem passe das Ambiente des Sportheims nicht zum TAF. Diese Bemerkung erregte die Gemüter. »Natürlich wird jeder sagen, ich bin Karnevalist und will das Sportheim erhalten«, räumte Manfred Schneider (FDP) zu Beginn seiner Rede ein. Ihm gehe es jedoch um die Kosten. Das Ambiente solle im Sportheim durch Sanierungsarbeiten verbessert werden. Gegen den Antrag spreche also »nur, dass das TAF Renommee hat«, sagte

Schneider und fügte hinzu: »Die Hiesbach-Karnevalisten haben auch Renommee.« Seine Worte blieben nicht unkommentiert. »Das TAF als Zugpferd für die Hiesbach nutzen zu wollen, wurde mehrmals klar«, schrieb die SPD am Folgetag.

Für verfrüht hielt Erster Stadtrat Armin Häuser (CDU) jegliche Debatte über die Zukunft des TAF sowie der Hiesbach-Karnevalisten. »Erst nach dem Sommer gibt es Infos über den eventuellen Wellness-Betrieb im Badehaus 2.« Zudem seien die Hiesbach-Kampagnen im Sportheim für die nächsten zwei Jahre gesichert. »Wir waren in den Diskussionen schon viel weiter«, bemängelte Häuser den UWG-Antrag mit Verweis auf die Gründe für den Verkaufsbeschluss im Januar. »Das Sportheim ist eines der schlechtbelegtesten Veranstaltungshäuser der Stadt.« Den Sprudelhof für private Nutzer zu öffnen, halten sowohl Häuser als auch die SPD für eine schlechte Idee. Der UWG-Vorschlag, in den Sprudelhof eine Spielbank zu integrieren »prallte seinerzeit an einem Wall der Vernunft ab« (SPD).

»Die Diskussion hatte den üblichen Unterhaltungswert«, resümierte Dr. Hans-Joachim Simon, bevor die Mehrheit (24 Nein-, 12 Ja-Stimmen) den UWG-Antrag ablehnte (weitere Parlamentsberichte auf Seite 31).